



## **Werkstattgespräch von und mit Ilona Einwohlt**

am 5. Dezember 2010 im Rahmen des Seminars:

Das. Will. Ich. Wissen! Der Boom von Ratgebern für Kinder und Jugendliche.

vom 3. bis 5. Dezember 2010 im Haus auf der Alb, Bad Urach

1.

Wenn man zu einem Werkstattgespräch eingeladen wird, ist das immer Anlass, das eigene Werk zu reflektieren und sich selbstkritisch Fragen zu stellen.

Immerhin bin ich 42 Jahre, habe laut Karteikasten der Deutschen

Nationalbibliothek über 60 Bücher veröffentlicht, die meinen Namen tragen, und sogar einige Titel, die derzeit in Italien, Polen und Rumänien erscheinen – da scheint eine Werkbetrachtung also äußerst viel versprechend zu sein.

Ich habe verschiedene Anthologien (für Fischer und Beltz) herausgegeben, Pappbilderbücher betextet, die im Coppenrath Verlag erschienen sind, Rätselhefte gebastelt (Carlsen) und einige Mädchenromane geschrieben, u.a. eben Drillingsküsse und die Sina-Reihe, Coachingbücher, die allesamt beim Arena Verlag in Würzburg erscheinen.

Keine Sorge, das wird jetzt keine Bewerbung für den Sonderpreis für das Lebenswerk. Dafür fühle ich mich dann doch noch zu jung. Aber ich habe mir natürlich die Frage gestellt, was ich eigentlich alles in den letzten Jahren geschrieben habe – und warum.

Dazu müssen Sie wissen, und ich gehe mal davon aus, dass die meisten von Ihnen nur meinen Namen und höchstens mein Gesicht kennen, dass ich von Haus aus Germanistin bin, genauer gesagt, habe ich einen astreinen Magisterabschluss in Sachen Kinder- und Jugendliteratur, abgenommen von Prof. Hans-Heino Ewers in Frankfurt . Und hier fängt meine Geschichte an: Ich habe mich während meines Studiums bereits ausführlich mit Mädchenliteratur beschäftigt und mich sehr intensiv mit kinderliterarischen Texten auseinandergesetzt, über Literaturtheorien philosophiert und geschrieben – und



dann direkt nach dem Studium ein Volontariat im Loewe Verlag in Bindlach absolviert.

Das war ein krasser Sturz aus dem Elfenbeinturm, kann man nicht anders sagen. Aber er hat mich gelehrt, wie die Verlagswelt funktioniert und wie Bücher gemacht werden. Und vor allem: Dass es auch Spaß macht, wenn Kinderbücher tausendfach gelesen werden, und dass es ein sehr elitäres Denken ist, was wir an der Uni pflegen und wie Kritiker gemeinhin Literatur beurteilen. Das ist die alte Diskussion zwischen Kunst und Kommerz, zwischen Rebellion und Anpassung. (Dass es total frustrierend ist, die hundertste Piratengeschichte zu redigieren, ist eine andere Geschichte.)

Deswegen bin ich bis heute damit beschäftigt, mir diesen Elternbeinturm wieder Stück für Stück zurück zu erobern, die Balance zwischen Idealismus und Realität zu finden, mich mit den gegebenen Umständen zu arrangieren und sie so gut wie möglich zu füllen. Und ich finde, ich bin auf einem guten Weg.

Leider bin ich von Haus viel zu vernünftig veranlagt, als dass ich gegen sämtliche Konventionen rebellieren würde und damit als verrückte Künstlerin jemals ganz oben stehen könnte. Vielleicht hat sich ein Teil von mir genau aus diesem Grund der Ratgeberliteratur verschrieben, weil ich hier nichts hoch Literarisches schreiben muss, sondern auf einem ganz anderen Gebiet arbeite.

Gleichwohl habe ich jede Menge Ansprüche an meine eigenen Texte, viele Romanideen und mit „Drillingsküsse – wen lieb ich und wenn ja wie viele“ einen ersten Versuch hingelegt. Weitere, das verspreche ich, werden folgen.

Aber wie kam ich überhaupt zum Schreiben?

Nun, nach meinen Jahren im Verlag habe ich mich vor zehn Jahren selbstständig gemacht, mit einem Büro für Kinder- und Jugendliteratur. Ich habe es „Schreibstube“ genannt, weil ich damals noch nicht wusste, wie das alles so werden würde. Aber eins wusste ich genau: Rund ums Thema KJL würde



einiges zu schreiben sein: Konzepte, Rezensionen, Artikel ... Und so kam es dann ja auch.

Zunächst arbeitete ich als freie Lektorin und Ideengeberin für neue Buchkonzepte. Und wenn mich etwas auszeichnet, dann ist es meine Begeisterungsfähigkeit, meine Leidenschaft, sich etwas auszudenken. Dazu gehört dann auch, dass ich Ja sage, wenn man mich fragt, ob ich nicht Lust dazu hätte, selbst zu schreiben und eine Idee konkret umzusetzen. So kam es, dass ich neben eigenen Schreibversuchen, die bis heute in der Schublade schlummern, witzige Titel verfasst habe wie „Checke deinen Flirtfaktor“, erschienen 2003 im Moses Verlag, bekannt für seine schrägen Ideen. Aktuell habe ich mit Gerd Herterich und seinem Team die Mia Meerscham aus der Taufe gehoben.

Und mein erstes Buch dann war tatsächlich ein Ratgeber: SOS – Herz in Not, ein Ratgeber gegen Liebeskummer. Dieses Buch war mir ein Bedürfnis, ich halte Liebeskummer für den schlimmsten Schmerz der Welt, den man als Teenie (und auch später) haben kann. Inzwischen vergriffen, ich arbeite an einem Relaunch im Rahmen meiner Sina-Reihe.

Es ging dann weiter mit Titeln wie „Weil wir Freundinnen sind“, ein Ratgeber zum Thema Mädchenfreundschaft. Ich habe, lange vor Rebella, ein Liebeslexikon veröffentlicht, das in einer Blümchenbox versteckt wurde ... Besonders beliebt sind bis heute die beiden Titel „Schmetterlingsflügel für dich“ und „Wellenreiterin“, zwei Coachingbücher zum Thema Selbstbewusstsein, innere Stärke bzw. Berufswahl, Bewerbung, die ich gemeinsam mit Freundin und Coach Christina Arras verfasst habe. Diese Ratgeber zeichnen sich dadurch aus, dass sie zum einen grafisch ansprechend gestaltet sind, aber auch ganz konkret hilfreich sind. Also nicht „du müsstest“, du solltest etc., sondern: Schreib mal deine Schokoladenseiten auf!



2.

Tja, und dann kam Sina. Genauer gesagt, passierten um 2004, 2005 herum mehrere Dinge gleichzeitig:

- Ich hatte eine Anti-Weihnachtsgeschichte mit einer sehr sympathischen Mädchenfigur geschrieben.
- Ich habe sie Sina genannt, weil ich zu diesem Zeitpunkt schwanger war und literweise Orangensaft getrunken habe, so dass alle Welt meinte, mein Kind müsste ValenSINA heißen.
- Ich habe eine Tochter zur Welt gebracht, die bis heute meine sämtlichen feministischen Ansichten, Emanzipationsgedanken und Gendertheorien auf den Prüfstand stellt und die Farbe Rosa in meinen Haushalt gebracht hat. (Sie heißt nicht Valensina).
- Ich habe gemerkt, dass ich trotz aller Altersringe immer noch sehr Mädchen bin und angesichts spießiger Kindergartenmütter im Berlingo und Tupperpartys im Reihenmittelhaus mit Tschibodekoration deutlich jünger und rebellischer bin als mein alltägliches Umfeld.

Das alles führte dann zu der Idee, einen Ratgeber für Mädchen in der Pubertät zu schreiben, der ein neues Konzept aufweist und nicht „nur“ Ratgeber ist, sondern die Mädchen vordergründig unterhält und für die, die mehr wollen, Informationen bereit hält. Folglich gibt es zu jedem Thema eine Rahmenhandlung, wenn Sie so wollen, eine Art Beispielgeschichte, und entsprechende Infoboxen mit Tipps, Übungen oder Rezepten, die in den Text eingeschoben sind, Fakten vermitteln, den Horizont erweitern, Zusammenhänge erklären: Die Reihe läuft erfolgreich, mittlerweile gibt es sechs Titel, noch drei werden folgen.

Zum Beispiel beim „Pickel“, wo es vor allem um die körperlichen Veränderungen geht, wird ganz genau erklärt, wie eben Pickel entstehen, warum der Busen mitunter einseitig wächst und was es mit der Menstruation auf sich hat, dazu Entspannungsübungen, Sinas berühmten Himbeertee ...



Oder in „Die Liebe und ich“, da geht es um die erste große Liebe, um das erste Mal und entsprechend werden Petting, Vorspiel und Verhütung thematisiert. Ich lese normalerweise nicht aus den beiden eben genannten Titeln, weil ich finde, dass es sehr persönliche und intime Themen sind. Keine Tabus, aber etwas, was nicht über die eigene Privatzone hinausgehen sollte, etwas, was man nicht mit mehr als einer handvoll Personen teil und schon gar nicht hören will, wenn man mit seinen Klassenkameraden zusammensitzt. Das liegt auch an mir und an der Ernsthaftigkeit des Themas, verglichen mit dem, was aktuell Jaromir Konecny und Tobias Elsässer vorliegen, gibt es hier eine Überzeichnung und folglich auch kein befreiendes Lachen. Bei Sina ist Sex nicht zum Brüllen komisch, was nicht heißt, dass sie nicht auch ihren Spaß hat.

Unser Thema ist ja u.a. auch, wie Liebe und Sexualität in den Jugendbüchern dargestellt wird und deshalb werde ich jetzt ein paar „Stellen“ lesen.

3.

Lesung ((Kap.1))

Stichworte: Verhütung, Verantwortung; Geschlechtskrankheiten, Stellungen bzw. Reproduktion von Klischees wie Blasen, vgl. Rebella und Hollywood.

4

Gespräch

Ich habe „Die Liebe und ich“ vor ca. zwei Jahren geschrieben, mittlerweile habe ich zu dem Thema Mädchen und Sexualität intensiv gearbeitet und ich kann sagen, meines Wissens gibt es sehr wenige Texte, in denen weibliche sexuelle Lust ausführlich erzählt wird, wo es um Selbstbefriedigung bei Mädchen geht. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an Jaromir Konecnys „Doktorspiele“ oder Tobias Elsässers „Abspringen“, ganz zu schweigen von dem, was in den Ratgebern diesbezüglich steht. Dort vermisse ich nämlich vor allem eins: Lust und Spaß an der Sache, Gefühle.



5.

Beispiel Clique: Da geht es darum, dass Sina zu der Clique der Edlen gehören möchte, reiche, verwöhnte Luxus Kinder, Wohlstandswaisen, könnte man auch sagen, die sie zu Alkohol und Drogen mitreißen, Designerklamotten kaufen lassen. Nach einigen Schlüsselerlebnissen findet Sina dann wieder zurück zu ihren echten Freunden. Die Tipps in diesem Band beziehen sich folglich auf Mitläufertum, Aufklärung darüber, was ich gegen einen Kater tue und natürlich, wie und warum Drogen gefährlich sind. In einem Unterkapitel gibt es einen Test, bei dem man herausfinden kann, wie gefestigt die eigene Persönlichkeit ist – den werden wir gleich machen! Hier werden Faktoren wie emotionale Sicherheit, Gebundenheit in die Familie, Empathievermögen u.a. abgefragt. Die Leserinnen werden aber mit dem Ergebnis nicht alleine gelassen, sondern bekommen konkrete Hilfestellung, das Problem anzugehen, wenn sie denn wollen.

Wie das genau aussieht, das lese ich jetzt:

Lesung Clique Alkohol + Party + Test mir Plenum

6. Gespräch



7.

Warum ich Ratgeber schreibe ... Diese Frage muss detaillierter beantwortet werden.

1. Weil Pubertät doof ist.
2. Weil Mädchen sich gerne mit ihren Themen beschäftigen und Probleme angehen.
3. Weil ich finde, dass wir als Autoren auch einen Erziehungsauftrag haben.
4. Weil ich gut Rat geben kann.
5. Weil ich finde, dass Mädchen auch etwas wissen sollten.

#### **Warum ich Ratgeber für Mädchen schreibe:**

1. Pubertät ist eine pickelige unzufriedene blöde ätzende Zeit ... alles verändert sich, von Kopf bis Fuß ist der Körper plötzlich nicht mehr derselbe, die Laune schwankt zwischen Himmel und Hölle, die eigene Identität ist flöten. Gerade Mädchen stellen sich die Frage: Wer bin ich? Welchem Ideal folge ich? Da gibt es jede Menge Probleme, kleine und große, ernsthaft und weniger ernsthafte Sorgen ... und die gilt es wiederum anzuhören und zu lösen, damit sie nicht in sich reingefressen werden.

2. Mit anderen Worten: Reden bedeutet für Mädchen Konfliktbewältigung. Manchmal funktioniert das zwischen Freundinnen und /oder der Mutter leider nicht, deswegen ist es gut, wenn es Ratgeberliteratur gibt, die ihre Probleme spiegeln, sie in ihrem Mädchensein bestätigen, die sie aber auch ihre eigene Mädchenrolle selbstkritisch reflektieren lassen, um darüber hinaus ihren Horizont zu erweitern.

3. Darüber hinaus stehe ich für ein emanzipiertes Mädchenbild! Wende mich gegen Klischees wie Zicken und Schlampen und schreibe gegen überkommene Moralvorstellungen an ... versuche dem Unterschied im positiven Sinne gerecht zu werden. Stehe für eine lustvolle Sexualität, selbstbestimmtes Verhalten und eine positive Weiblichkeit. Damit Mädchen und Frauen wieder mehr auf ihren



Bauch hören, auf ihre guten Emotionen. Und nicht verkopft so sein wollen wie Männer.

4. Ich will mit meinen Ratschlägen hilfreich sein, konkret und verbindlich werden, mich nicht in Allgemeinplätzen verlieren, die Leserinnen zum eigenverantwortlichen Handeln anregen. Hierzu finden sie konkrete Tipps, Beispiele, Übungen zum Ausprobieren. Mädchen sollen über ihren Körper und seine wunderbaren Funktionen Bescheid wissen und gleichzeitig lernen, sich wieder auf ihr Bauchgefühl zu verlassen, damit sie sich nicht von Männern und Schulmedizin verunsichern lassen oder gar Frausein als pathologischen Fall diagnostiziert bekommen.

Würde ich mich als Literaturwissenschaftlerin kritisch analysieren, würde ich sagen, die Autorin macht nichts anderes als Joachim Heinrich Campe in seinem „Väterlichen Rath für meine Tochter“ (1796) und die hieraus folgenden traditionellen Mädchenbüchern um die Jahrhundertwende. Die Ratgeberromane rund um Sina stehen in der aufklärerisch-didaktischen Tradition der Jugendliteratur, bieten ihrer Leserin Wissen, Orientierung und Identifikation. Anhand einer Beispielgeschichte in Ich-Form transportieren sie Sachverhalte und Lehrreiches.

Ich gebe also, wenn Sie so wollen, einen „mütterlich-freundschaftlichen“ Rat an Mädchen, natürlich unter anderen zeitgenössischen Umständen und mitunter weniger angepasst, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Das gilt insbesondere für die aktuelle feministische Diskussion und wenn es darum geht, aktuelle Mädchenbilder vor allem in Mädchenbüchern kritisch zu reflektieren.